

❖ „Es lohnt sich, ein Leben für die Politik zu leben“, sagt Bernhard Vogel und blickt auf sein einzigartiges politisches Lebenswerk. Ihm zu seinem 75. Geburtstag zu gratulieren ist deshalb eine große Freude. Er wirkt weiterhin prägend für die politische Kultur in unserem Land durch Worte und Taten, die uns Inspiration und Ansporn sind. Meine herzlichsten Glückwünsche gelten einem herausragenden Politiker, der in ganz besonderer Weise eine gesellschaftliche Mitte in unserem Land zu verkörpern vermag. Seine eigentliche politische Zeit begann im Jahre 1963, als er in den Heidelberger Stadtrat einzog. Seitdem dient er uns in den verschiedensten Ämtern und Funktionen auf allen politischen Ebenen, derzeit als Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung. Dabei ist er stets ein unabhängiger und intellektueller Politiker geblieben, der fest zu seinen Grundsätzen und Überzeugungen steht. Mit Leib und Seele verschrieb er sich der gedeihlichen Entwicklung der beiden Länder, die er regierte – zuerst Rheinland-Pfalz, später Thüringen. Diese historische Einmaligkeit als Ministerpräsident zweier deutscher Länder wird wohl von niemand anderem zu erreichen sein.

Fest verwurzelt in der katholischen Soziallehre und geformt vom liberalen Geist seines akademischen Lehrers Dolf Sternberger, treibt es ihn immer wieder an, sich mit den Grundwerten unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen, geistige Brü-



cken zu schlagen und Dialoge zu eröffnen: zwischen Kirche und Politik, Kultur und Wissenschaft, vor allem aber seit 1989 zwischen Ost und West. Seine gestalterische Kraft hat ihre Wurzel in einer gedanklichen Tiefe und vollendeten Sprache.

Die großen Themen unserer Zeit auf verständliche Wahrheiten zu pointieren ist gewiss eine seiner überragenden Fähigkeiten, die er oft und gern auch in den Dienst seiner Partei stellt.

Bernhard Vogel ist überzeugt von dem, was er tut. Seine ganz besondere Gabe ist es aber, andere ebenfalls davon zu überzeugen, andere zu begeistern und mitzureißen. Nie hat er die Möglichkeit ausgeschlossen, dass andere auch recht haben könnten. So entstand sein ganz eigener Politik- und Regierungsstil: Er geht nicht einfach drauflos. Er fragt zunächst, wohin es gehen soll, er definiert die Schritte vom Ziel her, getreu seinem Leitspruch: „Was du tust, das tue klug und bedenke das Ende.“ Er nimmt sich dabei Zeit, hört zu, argumentiert, moderiert, integriert und führt.

Mit großem Verantwortungsbewusstsein für das Öffentliche sowie einer achtsamen Ferne zur Hektik der Tagespolitik ist er immer mehr als nur ein Wegbegleiter gewesen; vielmehr wirkt er bis heute orientierungsstiftend als hohe moralische Instanz für unsere Partei und darüber hinaus. Wer in Zeiten des Wandels Halt und Orientierung geben will, braucht die Nähe zu den Menschen. Kaum jemand hat

diesen Anspruch so leidenschaftlich zur Handlungsmaxime erklärt wie Bernhard Vogel. Wegen seiner hohen Sachkompetenz, freiheitlichen Gesinnung und persönlichen Ausstrahlung wird er von den Menschen in Deutschland geschätzt und verehrt.

Stets stand das Bestreben, für die Menschen etwas zum Guten zu bewirken, im Mittelpunkt seines Wirkens. Deutlich wurde diese Haltung bei seinem Abschied von Rheinland-Pfalz nach zwölf überaus erfolgreichen Jahren. Noch deutlicher wurde sie, als er 1992 dem Ruf der Thüringer CDU und Helmut Kohls folgte und nach Thüringen wechselte. Damals war es keineswegs so, dass alle Thüringer nur auf ihn als Ministerpräsidenten aus dem Westen gewartet hätten. Doch Bernhard Vogel ist auf dieses Land, seine Menschen und die vor ihm liegenden Aufgaben pflichtbewusst und offen zugegangen. Schnell öffneten ihm die Thüringer ihre Herzen.

Wenn er ein Ziel vor Augen hat, nimmt er die Menschen mit auf den Weg dorthin. Dann sagt er ihnen, was das gute Ende eines langen, schweren Weges ist. Vielleicht ist es gerade diese Eigenschaft Bernhard Vogels, die bei politisch Handelnden in unserer Zeit immer weniger ausgeprägt ist. Die Menschen spüren, dass sich sehr viel um sie herum verändert, aber sie wissen nicht genau, was das für jeden Einzelnen persönlich bedeutet. Umso mehr sind sie auf Persönlichkeiten angewiesen, die redlich mit ihnen darüber sprechen, was notwendig ist und daher getan werden muss.

Genauso begegnete Bernhard Vogel den Menschen in Thüringen. Anknüpfend an die heimatverbundenen Traditionen, wanderte er so gerne am Rennsteig und weitere Hunderte Kilometer durch Thüringer Landschaften, verteilte Volksliedbücher und half mit, das Land zwischen Werra und Pleiße nach dem Ende des Sozialismus neu aufzubauen. Zugleich half

er den Thüringern, ihr Selbstgefühl wiederzuentdecken. Mit Mut und Fleiß nutzten sie so die Chance der wiedergewonnenen Freiheit. Thüringen ist zur starken Mitte Deutschlands geworden, selbstbewusst und weltoffen. Sein besonderes Verdienst ist es aber auch, durch persönliche Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit das in vierzig Jahren Sozialismus verloren gegangene Vertrauen in staatliches Handeln wieder zu stärken.

Wirksam genutzt hat er seine besondere Begabung, Menschen auch ganz unterschiedlicher Herkunft zusammenzubringen und das zu formulieren, was über den Tag hinausweist. Mit dieser Fähigkeit lebt Bernhard Vogel den Gründungsimpuls der CDU wie kaum ein anderer in unserer Partei. Immer wieder hat er ihn in die Gegenwart übertragen – in mehr als zwei Jahrzehnten Zugehörigkeit zum Präsidium und einunddreißig Jahren zum Bundesvorstand: für eine Überwindung konfessioneller Grenzen, für eine gemeinsame Anstrengung von Katholiken und Protestanten und für eine auf christlichen Wertvorstellungen gegründete Politik.

Dass sich Bernhard Vogel am 24. April 1960 für die CDU entschied und nicht wie sein älterer Bruder für die andere große Volkspartei, hat laut seiner Mutter einen ganz einfachen Grund: Ihr Bernhard hätte gar nicht in die SPD gehen können, soll sie gesagt haben, denn dafür sei er viel zu fröhlich. Ohne dem zu widersprechen, lässt er uns in seinem Rückblick *Deutschland aus der Vogel-Perspektive* an den damaligen Beweggründen teilhaben, die sein Engagement in der Union begründeten: neben der Verankerung in der katholischen Jugendbewegung allen voran die faszinierende Gestalt Adenauers, die ihn schon als Schüler am Münchner Maximiliansgymnasium in den Bann gezogen hatte.

Im März 1946 hielt Adenauer eine wegweisende Rede über die „Freiheitliche Demokratie auf christlicher Grundlage“.

Diese Rede ersetzte nahezu dreiunddreißig Jahre lang das Grundsatzprogramm der CDU. Darin erläuterte Adenauer unser Selbstverständnis als Christliche Demokraten mit den Worten: „Der Fundamentalsatz des Programms der CDU, der Satz, von dem alle Forderungen unseres Programms ausgehen, ist ein Kerngedanke der christlichen Ethik: Die menschliche Person hat eine einzigartige Würde, und der Wert jedes einzelnen Menschen ist unersetzlich. [...] Nach dieser Auffassung ist weder der Staat noch die Wirtschaft, noch die Kultur Selbstzweck; sie haben eine dienende Funktion gegenüber der Person.“

Was heute in unserem Grundsatzprogramm zu Menschenbild und Menschenwürde niedergelegt ist und jetzt unser neues Grundsatzprogramm trägt, ist geschöpft aus dem Geist dieser Rede. Gepflegt und bewahrt vor allem auch von Bernhard Vogel, der an allen drei Grundsatzprogrammen in der Geschichte der CDU maßgeblich mitgewirkt und ihnen seine Handschrift gegeben hat. Aus den Reden und Schriften Bernhard Vogels spricht, was ihm am wichtigsten ist: das christliche Menschenbild als das Fundament unserer wertorientierten Politik.

Dieses Menschenbild ist geprägt von der Idee des zur Freiheit geschaffenen Menschen, der seine Freiheit verantworten muss. Diese Idee wurde zum identitätsstiftenden Kern der CDU. Mit dieser Idee ist die CDU die erfolgreichste politische Kraft nach dem Zweiten Weltkrieg geworden. Sie gilt für uns unverändert bis heute und auch in Zukunft.

Über unser neues Grundsatzprogramm schreibt Bernhard Vogel: „Wenn es die Union zu ihrer Grundlage macht, fortschrittlich zu sein, aber betont, den Fortschritt einer großen Tradition zu verdanken, dann muss uns nicht bange sein.“ Natürlich hängt dies letztlich nicht vom Programm allein ab, wie er zu Recht hinzufügt, sondern auch von den Männern und Frauen, die nach diesem Programm die Politik der CDU gestalten.

In diesem Sinne wünsche ich ihm persönlich wie auch im Namen der gesamten Christlich Demokratischen Union viele weitere glückliche Jahre voller Taten- und Gottes Segen. ❖

